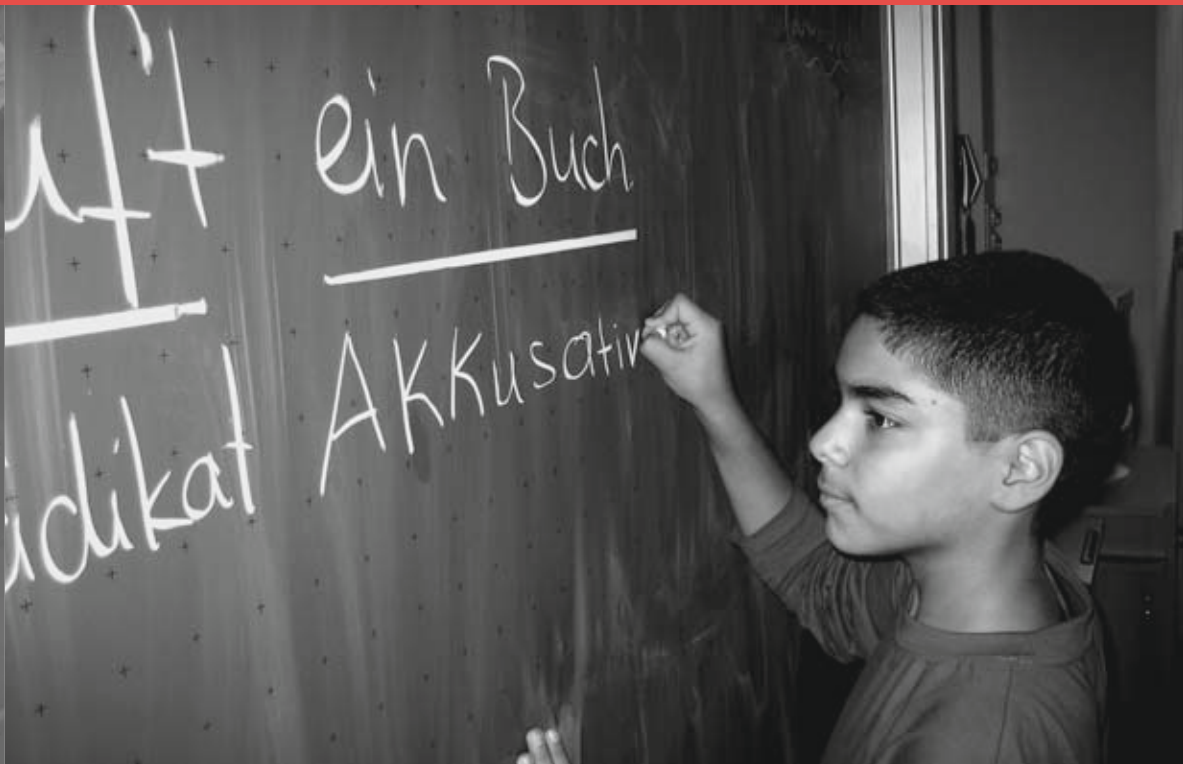




STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



GYMNASIUM

HANDREICHUNG

Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht

KASTNER AG
das medienhaus



Deutsch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6	
Grammatik und Rechtschreibung in den Jahrgangsstufen 5 und 6	7	
1	Generelles	7
1.1	Voraussetzungen und Lehrplanbezug	7
1.1.1	Lehrplan Deutsch für die Grundschule und gymnasiales Profil	7
1.1.2	Lehrplan Deutsch für das Gymnasium	8
1.2	Zur Methodik	9
1.2.1	Handlungsorientierung	9
1.2.2	Freiarbeit	10
2	Wortarten	11
2.1	Terminologische und inhaltliche Einführung	11
2.1.1	Verb/Nomen/Adjektiv	11
2.1.2	Präposition	29
2.1.3	Konjunktion	31
2.1.4	Numerale	32
2.2	Gesamtdarstellung	33
2.3	Wortartenrelevantes	36
2.3.1	Zur Flexion (Deklination/Konjugation)	36
2.3.2	Grenzfälle	36
2.4	Vertiefung: Wortlehre	39
2.4.1	Antonyme und Synonyme	39
3	Satzbau	42
3.1	Einführung der Satzglieder und Satzarten	42
3.2	Satzbaumodell	43
3.3	Satzgliedproben	45
3.4	Satzgefüge	45
3.5	Der Satzgliedaufbau	35
3.5.1	Die Nominalgruppe (Subjekt/Objekt)	35
3.5.2	Die Verbalgruppe (Prädikat)	35
4	Textproduktion	49
4.1	Allgemeines	49
4.2	Grammatisch-stilistische Textelemente	49
4.3	Erzählen	49
4.3.1	Kurzcomic	49
4.3.2	Parallelgeschichte	50
4.3.3	Witze	51
4.4	Beschreiben	52
4.4.1	Beschreiben von Vorgängen	52
4.4.2	Beschreiben von Bildern	52
4.4.3	Beschreiben von Personen	52
4.5	Zusammenfassen/sachlich berichten	52
4.5.1	Buchvorstellung: Inhaltssatz	52
4.5.2	Zeitungsbericht	53
4.5.3	Augenzeugenbericht	54
5	Rechtschreibung	55
5.1	Grundlegendes	55
5.1.1	Zur Ausgangslage	55
5.1.2	Arbeitstechniken	56
5.1.3	Diktat	57
5.1.4	Rechtschreibspiele und -geschichten	58
5.2	Vokalschreibung – Dehnung	59
5.3	Konsonantenschreibung – Schärfung	61

5.4	Schreibung des s-Lautes	63
5.5	Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter	65
5.6	Groß- und Kleinschreibung	66
5.7	Die Silbentrennung	67
5.8	Schreibbesonderheiten/Fremdwortschreibung	69
5.9	Zeichensetzung	69
5.9.1	Komma	69
5.9.2	Satzschlusszeichen	71
5.9.3	Wörtliche Rede	71
Grammatik und Rechtschreibung in den Jahrgangsstufen 7 und 8		73
Jahrgangsstufe 7		
	Vorbemerkung	73
1	Wortarten	73
2	Satzbau und Nebensatzarten	82
2.1	Nebensätze als Satzglieder bzw. Satzgliedteile	83
2.2	Adverbialsätze	86
3	Formen und Gebrauch des Konjunktivs	88
3.1	Der Irrealis	88
3.2	Die Verwendung der Modusformen bei der Redewiedergabe	91
3.3	Übung zur Festigung und Vertiefung im Gebrauch der indirekten Rede	97
Jahrgangsstufe 8		
	Vorbemerkung	101
1	Schildern und sprachliche Nuancierung	101
2	Die Tempora – Systematische Übersicht	105
3	Syntax	109
3.1	Ellipse	109
3.2	Hypotaxe und Parataxe	110
4	Die indirekte Rede als eine Form der angeführten Rede	113
4.1	Indirekte Rede	113
4.2	Angeführte Rede	114
4.3	Kreative Umsetzung und Transfer	117
Grammatik und Rechtschreibung in den Jahrgangsstufen 9 und 10		120
1	Grundsätzliche Überlegungen zum Grammatikunterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10	120
2	Die deutsche Rechtschreibung und Zeichensetzung	121
2.1	Prinzipien der deutschen Rechtschreibung	121
2.2	Übungen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung	127
3	Die Analyse ausgewählter Stilmittel am Beispiel der Metapher	129
3.1	Die Wolfsmetapher: Fiktion und Realität	129
3.2	Sprachliche Übungen	134
3.2.1	Übung zur Entwicklung der Rechtschreibung von Luther bis Lessing	134
3.2.2	Übung zur Umwandlung von Satzgefügen in Satzreihen	134
3.2.3	Übung zur Satzbauanalyse bei Märchen	136
4	Gruppensprachen und ihre Besonderheiten	137
4.1	Sprache der Jugend	137
4.1.1	Jugendsprache heute	137
4.1.2	Jugendsprache im historischen Vergleich	140
4.2	Die Sprache der Geschlechter	142
5	Einflüsse des Englischen auf unsere heutige deutsche Sprache	144
6	Kleine Sprachschule zu einigen grammatikalischen Fragestellungen	150
6.1	Übungen zum Modus- und Tempusgebrauch	150

6.2	Übung zur indirekten Rede	151
6.3	Übungen zur Verbalisierung und Nominalisierung	152
6.4	Vergleichende Übungen zum Verb und zur Satzklammer	153
6.5	Übungen zur Stilistik	157
Sprachbetrachtung in den Jahrgangsstufen 11 und 12		158
1	Vorüberlegungen	158
1.1	Vorgaben des Lehrplans im Fach Deutsch	158
1.2	Konsequenzen für den Grammatikunterricht in den Jahrgangsstufen 11 und 12 unter Einbeziehung fachdidaktischer Überlegungen	159
2	Exkurs: Vorwissen und Voreinstellungen zum Thema „Grammatik“ bei den Schülern in den Jahrgangsstufen 11 und 12	161
3	Grammatik im Sprachgebrauch	164
3.1	Erfassen der Textualität, Strukturieren und Verknüpfen	164
3.2	Informieren und Textverständlichkeit	176
3.3	Schreiben nach Textmustern: wissenschaftliche Texte	180
3.4	Überarbeiten eigener Texte am Beispiel „Referieren und Präsentieren“	183
3.5	Sprachrichtigkeit in Texten: Übungen zu Grammatik-, Rechtschreib- und Formulierungsproblemen	189
4	Grammatik und Textarbeit: Zum Verstehen von Sachtexten und Literatur	197
4.1	Umgang mit Sachtexten: Strukturierende Textwiedergabe	197
4.2	Literarische Texte	201
4.2.1	Erzählende Literatur: Der Satzbau und andere sprachliche Phänomene in Kleists Erzählung <i>Das Erdbeben in Chili</i>	201
4.2.2	Beispiele aus der Dramenliteratur	207
4.2.3	Beispiele aus der Lyrik	221
5	Die Betrachtung von Sprachvarianten als Weg zur Bewusstmachung von grammatischen Phänomenen	230
5.1	Dialekt und Hochsprache	230
5.2	Jugendsprache – Szenedeutsch	237
5.3	Anglizismen im heutigen Sprachgebrauch	239
6	Kontrastive Grammatikbetrachtung am Beispiel Deutsch – Englisch	246

Vorwort

Grammatik und Sprachlehre im weitesten Sinn nehmen in Veröffentlichungen zur Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts einen geringen Raum ein. Allenfalls finden sich – meist in Themenheften – Einzelproduktionen. Andererseits dokumentieren die Jahrgangsstufentests der letzten Jahre bayernweit recht unterschiedliche Kenntnisliveaus.

Man wird somit davon ausgehen müssen, dass der Grammatikunterricht nicht immer in gesichertes Langzeitwissen für den aktiven und analytischen Gebrauch übergeht.

Die Beherrschung der deutschen Grammatik ist jedoch eine Schlüsselqualifikation für den sicheren Gebrauch der eigenen Sprache ebenso wie für die Einsicht in Strukturen der Muttersprache. Sie ist Ausgangsbasis für jede Erschließung bzw. Analyse eines Textes, also unverzichtbares Handwerkszeug für den Umgang mit Literatur und Sachtexten, und für den Fremdsprachenerwerb.


Ursprünglich hat hauptsächlich das Fach Latein für eine grammatische Reflexion in der Schule gesorgt, doch ist die Situation in den Schulen heute anders. Daher muss der Deutschlehrer im Rahmen eines erkenntnis- und anwendungsorientierten Grammatikunterrichts dafür sorgen, dass Schüler ein differenziertes Sprachbewusstsein entwickeln.

Die *Handreichung Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht* soll dem **Schüler**¹ Hilfen bieten, durch Wiederholung und Training von Kenntnissen über das Verstehen zum sicheren Umgang mit dem Deutschen zu gelangen, den eigenen Stil zu verbessern und durch Defizite im Deutschen bedingtes Versagen in der Fremdsprache – etwa bei der Version – zu vermeiden.

Die *Handreichung Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht* soll den **Lehrern** Anregung und Arbeitserleichterung sein, die fächerübergreifende Zusammenarbeit fördern und eine methodische Öffnung erleichtern.

Dazu bietet die *Handreichung Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht* folgende Komponenten:

- **Wiederholungs- und Trainingsprogramme** und – dadurch bedingt – eine methodische Öffnung zu Formen freien Arbeitens.
- **Fächerübergreifende Zusammenarbeit** mit den Fremdsprachen, sodass Strukturen der Muttersprache durch kontrastive Verfahren plastisch werden.
- Die Anwendung des **integrativen Prinzips**, also Einheiten und Vorschläge zur sinnvollen Integration der Sprachbetrachtung in die Sprech- und Schreiberziehung sowie in die Texterschließung.

Aufgrund ihres **spiralförmigen Aufbaus** bietet die *Handreichung Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht* eine **Zusammenschau des Problemkomplexes „Grammatik“**, die mit vielfältigen Lernformen verbunden ist. Im Sinn des aufbauenden Lernens widmen sich alle vier Kapitel dem im Lehrplan ausgewiesenen **Grundwissen Grammatik**. Zur Übung und Wiederholung bei individuellen Defiziten finden sich **materialgeleitete Formen freien Arbeitens**. Auf der beiliegenden **CD-ROM** (gekennzeichnet durch das Symbol ) wurden **Texte** und **Arbeitsblätter** für den Einsatz im Unterricht, aber auch für das selbständige Üben der Schüler zusammengestellt, die übernommen, aber auch adaptiert werden können.

Die *Handreichung Grammatik und Rechtschreibung im Deutschunterricht* orientiert sich am Lehrplan für das achtjährige Gymnasium. Aufgrund der schulartübergreifenden KMK-Bildungsstandards ist sie – vor allem für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 – auch für Lehrkräfte anderer Schularten von Interesse.

¹ Der Kürze halber ist im Text von „Lehrern“ und „Schülern“ die Rede. Dass das Kollegium eines Gymnasiums in der Regel aus Frauen und Männern, die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern besteht, wurde überall mit bedacht.

Grammatik und Rechtschreibung in den Jahrgangsstufen 5 und 6

1 Generelles

1.1 Voraussetzungen und Lehrplanbezug

Schüler, die in die Jahrgangsstufe 5 Gymnasiums eintreten, sollten eine gewisse Sicherheit in der deutschen Sprache haben und die Befähigung zu analytischem Denken erkennen lassen. Dies wird ihnen auch bei der nun beginnenden 1. Fremdsprache hilfreich sein und muss verfestigt und ausgebaut werden, um den Erwerb der 2. Fremdsprache im Jahr darauf erleichtern und beschleunigen zu helfen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass beim Eintritt ins Gymnasium der (Mutter-)Spracherwerb noch nicht abgeschlossen ist. Jedenfalls macht es immer (noch) Spaß, den Sprachbau der eigenen Sprache zu erkunden und deren Regeln sowie Gesetzmäßigkeiten zu entdecken.

Von besonderer Bedeutung ist von Anfang an ein Vorgehen, das von konkreten Kommunikationssituationen ausgeht und stets den Anwendungsbezug im Blick hat. Ausgehend von situativen Analysen entsteht im Lauf der Zeit ein systematischer Überblick, der sodann wieder auf die Praxis sprachlicher Äußerungen einwirkt. Auf diese Weise verbindet der Unterricht funktionale Analyse mit der Anwendung von grammatischem Wissen und erleichtert so die integrative Einbindung in andere Bereiche des Fachs.

1.1.1 Lehrplan Deutsch für die Grundschule und gymnasiales Profil

Das Profil des Gymnasiums erfordert eine systematische Vorgehensweise sowie das Aufzeigen von Zusammenhängen. In diesem Sinn ist das aus der Grundschule mitgebrachte Wissen am Gymnasium zu sichern und zu festigen sowie schrittweise zu erweitern. Zur Diagnose des gymnasialen Leistungsniveaus eignet sich unter anderem der Jahrgangsstufentest Deutsch.

Der Grundschullehrplan sieht ein Grundwissen über grammatische Strukturen² vor, das in einem effizienten Grammatikunterricht erworben werden muss. Er macht die Schüler einerseits in kleinen Schritten behutsam mit dem Lernstoff bekannt, ist andererseits aber schon recht anspruchsvoll, was das verfügbare Grundwissen nach der Jahrgangsstufe 4 angeht.

So ist das Repertoire an Fachbegriffen bereits relativ groß:

- | | |
|-------------|--|
| Jgst. 1/2 : | <ul style="list-style-type: none"> - Laut, Buchstabe, Mitlaut, Selbstlaut, Umlaut, Doppellaut, Silbe - Wort, Namenwort, Begleiter, Einzahl, Mehrzahl, Tunwort, Grundform des Tunworts, Wiewort |
| Jgst. 3 | <ul style="list-style-type: none"> - Satz, Aussagesatz, Fragesatz, Ausrufe(satz) - Fürwort - Gegenwart, 1. Vergangenheit, 2. Vergangenheit - Satzglied, Satzgegenstand, Satzaussage - Wortstamm, Wortfamilie, Wortfeld, Vorsilbe, Nachsilbe - wörtliche Rede |
| Jgst. 4 | <ul style="list-style-type: none"> - Vergleichsformen des Adjektivs:
Grundstufe – Höherstufe – Höchsthstufe - Zeitform: Zukunft - Ortsangabe, Zeitangabe - lateinische Begriffe: Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Artikel, Subjekt, Prädikat, Objekt³ |

² *Lehrplan für die bayerische Grundschule*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2000, S. 25.

³ Für leistungsstärkere Schüler zusätzlich die Kasus- und Numerus-Begriffe (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Singular, Plural).

Auf der Satzebene sind die operativen Verfahren der Ersatz-, Klang-, Weglass-, Umstell- und Erweiterungsprobe im Lehrplan bekannt.

Auch werden bereits die lateinischen Termini vorgeschrieben. Die bewusste Wahrnehmung von Sprache und ihre Reflexion im Handlungszusammenhang sowie ggf. kontrastierend zu Fremdsprachen muss auf gymnasialem Niveau weitergeführt werden und dient der Festigung der schriftsprachlichen Kompetenz. Die Betätigung als Sprachforscher, ja vielleicht gar „Spracharchäologe“, entspricht durchaus den Interessen von Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6. Grammatik als Grundlage für Verstehen und Verstandenwerden, für Sprechen und sinnerfassendes⁴ Lesen kann besonders gut mit Sprachspielen, Witzen und kreativer Textproduktion erfahren (und entdeckt) werden.

Dennoch sollte man die sicherlich hoch motivierten Schüler in der Neuorientierungsphase am Gymnasium nicht überfordern, sodass man gewiss nicht schlecht beraten ist, mit einer (Teil-)Wiederholung der Wortarten zu beginnen⁵, um die Basis für alle Schüler solide zu festigen. Dem gymnasialen Profil kommen die Methoden der Partner- und Gruppenarbeit sehr entgegen, um Teamfähigkeit von Anfang an zu fördern, ebenso das selbstbestimmte und -verantwortete Lernen, das z. B. die Freiarbeit bieten kann⁶.

1.1.2 Lehrplan Deutsch für das Gymnasium

Der neue Lehrplan für das Gymnasium wiederholt, erweitert und systematisiert im Lernbereich „D 5.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung“⁷ das sprachliche Grundwissen, das die Schüler von der Grundschule mitbringen. Im Wesentlichen sollte nach den Jahrgangsstufen 5 und 6 bis auf die „Modusformen“ und die Ausdifferenzierung der satzsemantischen Beziehungen nahezu das gesamte Grammatikwissen verfügbar sein. Auch die Hauptbereiche der Rechtschreibung sind bis dahin bereits zu behandeln. Die abschließende schlagwortartige Auflistung im Lehrplan thematisiert alle Sprachebenen:

- Jahrgangsstufe 5

Laut, Buchstabe; Vokal, Diphthong, Umlaut, Konsonant; Silbe, Akzent

Wortarten und ihre Funktion: Substantiv/Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Adverb, Numerale; Flexion von Substantiv/Nomen, Adjektiv, Verb; Zeitemsystem, Tempusformen

Syntax und ihre Funktion: Subjekt, Prädikat, Objekt; Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise als Satzglieder; Arten des einfachen Satzes, Unterscheiden von Haupt- und Nebensatz

Möglichkeiten der Verständigung: sprachliche und nichtsprachliche Zeichen

Wortbedeutung: Lautkörper und Inhalt als Homonym, Synonym, Antonym; Mehrdeutigkeit

Möglichkeiten der Wortbildung: Wortzusammensetzung, Ableitung

Wortfamilie, Wortfeld: aktiven und passiven Wortschatz erweitern

Rechtschreibung: Grundschwierigkeiten bei Dehnung, Schärfung, s-Lauten; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Grundregeln der Silbentrennung; Fehleranalyse

Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Komma bei Aufzählung, zwischen Haupt- und Nebensatz; Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

⁴ *Lehrplan für die bayerische Grundschule*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2000, z. B. S. 177 „Sinnverstehendes Lesen“.

⁵ Vgl. unten 2.1.1.

⁶ Auch entwicklungspsychologisch gesehen ist dafür in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der richtige Zeitpunkt; vgl. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (Hrsg.): *Selbständiges Arbeiten und Lernen in den Jahrgangsstufen 5-10*, München: Auer Verlag 2001, S. 15.

⁷ *Fachlehrplan Deutsch Jahrgangsstufe 5*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, als Online-Version verfügbar unter www.isb.bayern.de.

- Jahrgangsstufe 6

Wortarten, Wortformen und ihre Funktion: Verb in seinen Zeitstufen, Tempora, Zeitenfolge, infinite Formen; Genera Verbi (Aktiv, Passiv); Adjektiv in seiner Verwendung; neben- und unterordnende Konjunktionen

Satzglieder und Satzgliedteile: Adverbialien, Präpositionalobjekte, Attribute

syntaktische Muster und ihre Funktion: Bauformen des Aussagesatzes; temporale, lokale, kausale, finale, modale Gliedsätze; Subjekt- und Objektsatz; Relativsatz; Satzreihe und Satzgefüge

Wort in seinen Bedeutungen: Erschließen unbekannter Wörter; Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilie, Wortfeld; Mehrdeutigkeit; konkrete und bildhafte Redeweise; Beispiele für die Herkunft von Namen und Wörtern

Rechtschreibung: Dehnung, Schärfung, s-Laute; Groß- und Kleinschreibung, Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Silbentrennung; häufig gebrauchte Fremdwörter; Fehleranalyse

Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, in Satzreihe und Satzgefüge

Bedingungen für Verständigung: einfaches Kommunikationsmodell

1.2 Zur Methodik

Da in einer Klassengemeinschaft immer verschiedene Lerntypen vertreten sind, ist Methodenvielfalt/-variation anzustreben, sowohl stundenintern als auch stunden- (und fächer-)übergreifend.

Man behält von dem,	was man liest,	ca. 10 %
	was man hört,	ca. 20 %
	was man sieht,	ca. 30 %
	was man sieht und hört,	ca. 50 %
	was man selbst vorträgt,	ca. 70 %
	was man selbst ausführt,	ca. 90 %

Gemäß dieser altbekannten Formel ist die Kombination möglichst aller Präsentationsformen unter Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden Medien (z. B. Bücher, Folien, Computer) anzustreben.

1.2.1 Handlungsorientierung

Bewährt hat sich die handlungsorientierte Vorgehensweise. Die Schüler sollen z. B. in Still- oder Partnerarbeit bzw. als Hausaufgabe

- korrigieren/verbessern

z. B. einen fehlerhaften Computerausdruck zum Präteritum der starken/schwachen Verben. Die situative Einbettung könnte lauten, dass das Rechtschreibprogramm des neuen Computers mehrere Verbformen als falsch markiert hat und nun die richtige Verbform einzugeben ist:

gehte	ziehte
verlierte	wunk
frugte	fliegte
beißte	reitete
stiehlte	rufte
singte	nahmte

Auch von einem noch fehlerhaften Rechtschreibprogramm kann man ausgehen, wobei in der Vorgabe richtige und falsche Formen zu mischen sind⁸.

⁸ Man vergleiche den im *bsv SPRACHBUCH 5*, München: Bayerischer Schulbuchverlag 1998, S. 116, abgebildeten Computerausdruck.

4.5.2 Zeitungsbericht

Bienen und Hummeln fliegen auf das Springkraut

Deshalb verdrängt die asiatische Pflanze heimische Arten

Würzburg/London (Ib).

Das Drüsiges Springkraut breitet sich mit Hilfe seiner extrem starken Produktion von Nektar immer weiter in Europa aus und verdrängt einheimische Pflanzen. Bienen und Hummeln, die ihre Pollen übertragen, finden die asiatische Pflanze so attraktiv, dass sie diese bevorzugt anfliegen. Dadurch sinkt die Samenproduktion anderer Gewächse deutlich, berichtet Lars Chittka vom Biozentrum der Universität Würzburg in der britischen Fachzeitschrift *Nature*.

„Pflanzen und ihre Bestäuber stellen einen biologischen Markt dar, auf dem die Blüten mit Nektar um ihre Kunden werben“, sagt der Biologe. Verkaufsargument ist der zuckerreiche Nektar der Blüten. Dessen Produktion ist bei dem Springkraut (*Impatiens glandulifera*), das sich aus Mittelasien kommend in Europa immer mehr verbreitet, ungewöhnlich hoch. Mit 0,47 Milligramm pro Stunde und Blüte produziert die Pflanze nach Auskunft des Biologen 10 Mal so viel süßen Saft wie der Sumpfsiest, 20 Mal so viel wie der Blutweiderich und mehr als 40 Mal so viel wie ein Weiden-

röschen. Das sei Rekord bei europäischen Wildpflanzen.

Wächst die eingewanderte Pflanze zusammen mit dem Sumpfsiest an Bachrändern, so sinkt deren Samenproduktion laut Chittka im Schnitt um ein Viertel. Auch weitere Fähigkeiten fördern die Ausbreitung des Springkrauts: Es wächst auf sehr unterschiedlichen Böden, in verschiedenen Klimata und bildet sehr große Pflanzen mit bis zu 2500 Samen.



Weil Bienen und Hummeln den Nektar des Springkrauts besonders attraktiv finden, fliegen sie die Pflanze bevorzugt an. Die Folge: Immer mehr heimische Arten werden verdrängt. Bild: Imkerbund

Es bietet sich an, von gesammelten Beispielen und deren Analyse nach den W-Fragen auszugehen.

AZ, 07.06.2001, S. 6

☞ Arbeitsaufträge:

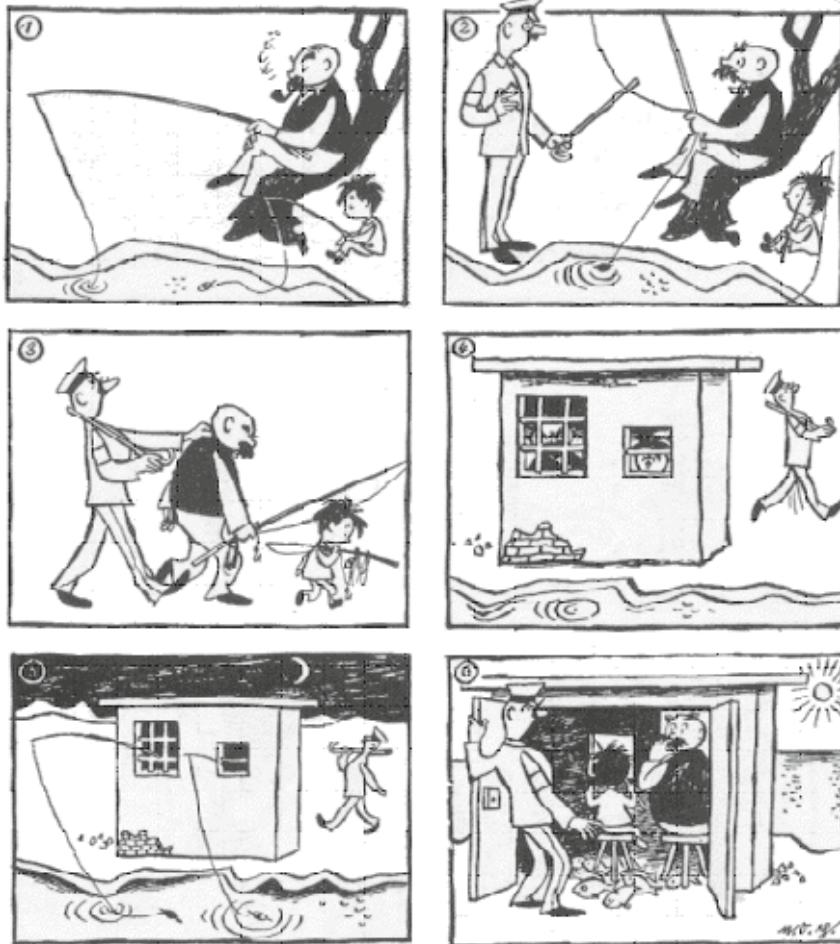
- Wovon handelt der Zeitungsartikel?
- Stelle die W-Fragen an diesen Text und erschließe dir so seinen Inhalt!
- Welche Antwort-Wörter sind besonders wichtig? Warum heißen sie „Schlüsselwörter“?

Über das Reporterspiel, bei dem Schüler in die Rolle des Reporters bzw. des Befragten schlüpfen, lässt sich der Augenzeugenbericht vorstrukturieren.

4.5.3 Augenzeugenbericht

Ausgehend von Bildergeschichten oder Fotoromanen sind die Grund-Folge-Beziehungen des Gesamtgeschehens am besten herauszuarbeiten.

e. o. plauen: *Vater & Sohn*⁵⁸



☞ Arbeitsauftrag:

Stelle dir vor, du bist Zeuge des folgenden Ereignisses, an dem Herr Paul Moll, sein Sohn Peter und der Parkwächter Herr Fritz Emsig beteiligt waren. Es fand vor zwei Tagen statt, von etwa 15.30 bis 8.00 Uhr am Stadtbach.

Beginne so: Weil Vater und Sohn unerlaubter Weise im Stadtpark angelten, ...
Deshalb verließen beide ihren Platz, um ...

⁵⁸ e. o. plauen: *Vater & Sohn*, Drei Bände in einem, Frankfurt am Main und Wien: Büchergilde Gutenberg 1999, „Rückfällig aus Leidenschaft“.

5 Rechtschreibung

5.1 Grundlegendes

Der Rechtschreibunterricht spielt eine wichtige Rolle im Deutschunterricht und insbesondere in den Jahrgangsstufen 5 und 6⁵⁹.

5.1.1 Zur Ausgangslage

Der gymnasiale Rechtschreibunterricht baut auf den in der Grundschule in Verbindung mit einem Grundwortschatz bereits erlernten Rechtschreibstrategien auf. Sie werden Regelwissen systematisiert, konsequent auf den Gesamtwortschatz übertragen und in der Anwendung kontinuierlich geübt.

Dabei ist an das neue Rechtschreib-Vokabular des Lehrplans für die Grundschule (2000) anzuknüpfen⁶⁰:

<u>Terminus</u>	<u>Bereich</u>
„Mitsprechwörter“	- lautgetreues Schreiben - Endungen - Laut-/Buchstabenzuordnung (z. B. <i>ei, st</i>)
„Nachdenkwörter“	- Großschreibung - morphologisches Prinzip - häufigstes Längenzeichen <i>e</i> nach <i>i</i> - Wortstammprinzip - Konsonantenverdopplung als Kürzenanzeige (auch <i>tz, ck</i>)
„Merkwörter“ (als Lernwörter/Besonderheiten)	- <i>v/V, ß</i> - Dehnungs- <i>h</i> , Doppelvokal, langes <i>i</i> - <i>ä</i> ohne Ableitung (<i>März</i>) - [<i>ks</i>]-Schreibung - Fremdwörter (= „besondere Wörter“)

Übergänge liegen vor; diese sind in der Darstellung bereits vollzogen.

Situativ ist der Rechtschreibunterricht am besten in den Aufsatzunterricht zu integrieren. Hier kommt ihm vor allem bei der Textüberarbeitung eine wichtige Rolle zu. Denkbar ist auch die Einbettung des Rechtschreibunterrichts in Aktionen, bei denen die Beherrschung einer korrekten Rechtschreibung auf der Hand liegt: z. B. Plakaterstellung für das Schulhaus (Klassenzimmer), Texte für das Anschlagbrett zum Informationsabend, Buchvorstellungen für die Schülerbücherei.

Darauf, dass auch in anderen Sprachen Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung gibt, kann bei Bedarf hingewiesen werden. Ggf. können hier auch Erfahrungen von Schülern mit Migrationshintergrund aktiviert werden.

Unterhalten sich ein Engländer, ein Franzose und ein Bayer über die Schwierigkeiten ihrer Muttersprache. Der Engländer: „Wir schreiben Tower Bridge, sagen aber Tauer Bridsch.“ Meint der Franzose: „Aber wir schreiben Bordeaux und sagen Bordo.“ Lächelt der Bayer: „Das ist doch noch gar nichts. Wir schreiben ‚Ja bitte, Sie wünschen?‘, aber fragen ‚Hä?‘.“

⁵⁹ Vgl. das geforderte Grundwissen im *Fachlehrplan Deutsch Jahrgangsstufe 5*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, im *Fachlehrplan Deutsch Jahrgangsstufe 6*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, als Online-Version verfügbar unter www.isb.bayern.de.

⁶⁰ *Lehrplan für die bayerische Grundschule*, München: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2000, S. 290-291. Dieses Vokabular entspricht in seiner hierarchischen Anordnung den grundlegenden Prinzipien der Rechtschreibung: Lautprinzip, Stammprinzip und (durch den Schreibgebrauch bedingte) Ausnahmen davon.